

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 80 (1985)
Heft: 3

Artikel: Gefahren des Wettbewerbs
Autor: Birkner, Othmar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-175209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefahren des Wettbewerbes

In Basel werden für städtebauliche und architektonische Aufgaben vermehrt Wettbewerbe veranstaltet. Auch wenn dabei der Heimatschutz nicht mit allen Ergebnissen einverstanden ist, begrüsst er es, dass die moderne Architektur durch solche Ausschreibungen in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Dennoch seien die mit den Wettbewerben verbundenen Gefahren nicht übersehen.

Früher versuchte man oftmals wertvolle Bausubstanzen in aller Stille verschwinden zu lassen. Sollen nun Wettbewerbe zur Rechtfertigung gewisser Abbrüche dienen? Zwei Basler Wettbewerbe der letzten Monate seien vorgestellt. Bei beiden wurden Lösungen prämiert, welche den Abbruch wertvollen Baubestandes der 30er Jahre bedingen. Dabei handelt es sich um das Restaurant des zoologischen Gartens, erbaut 1934/35 von Heinrich Flügel, und um das Schwitter-Haus, erbaut 1931 von Erich Vogel.

Zoo-Restaurant

Das Gebäude (Bachlettenstrasse Nr. 75) präsentiert sich als einfacher Baukörper parallel zur Bachlettenstrasse, mit Terrassen gegen den Tiergarten. Wohltuend wirkt seine helle, vornehme Grossräumigkeit. Die *Architektur* wird durch schlanke Säulen und zarte Eisenbetondetails gekennzeichnet. In Form und Ausführung qualitätsvolle Inneneinrichtungen, wie Treppenläufe, Art-Deco-Leuchter und sogar Kleiderständer, blieben erhalten. Zweifelsohne vertritt dieses Restaurant in Basel einen speziellen Typus, und eine geschickte Restaurant-Führung könnte ihn sicher besser nützen. Stattdessen wurde in der Wettbewerbs-Ausschreibung für ein neues Restaurant kritisiert:

«Das bestehende Restaurant

ist *überdimensioniert* und in den betrieblichen Abläufen unwirtschaftlich.» Vielfach wird auch die Lage des Restaurants als problematisch angesehen. Es liegt abseits des Zoo-Haupteinganges und will bedingt durch die Parallelität zur Bachlettenstrasse trotzdem nicht nur den Zoo-Besuchern dienen. Mit andern Worten: Das Restaurant muss sowohl vom Tiergarten als auch vom Stadtquartier her erst gefunden werden. Wir wissen aber auch, wenn es einer Restaurant-Leitung gelingt, ein Begriff für Kenner zu werden, dann könnte gerade diese abseitige Lage das Signal einer entdeckenswerten Spezialität werden. Jahrelang versäumte man, die nun angekreideten Nachteile durch etwas mehr *Phantasie* in Werbung und Führung in Vorteile zu verwandeln. Seltsam erscheint, dass aber auch das neue Restaurant keine andere Lage und Beziehung zum Tiergarten sucht! Das neue Restaurant soll an der gleichen Stelle entstehen. Die meisten Wettbewerbs-Teilnehmer situieren den Baukörper wieder parallel zur Bachlettenstrasse. «Was am Altbau als unwirtschaftlich bemängelt wird, wird im Wettbewerb wiederum gekoppelt» – stellte *Martin Köpp* in einer Kritik richtig fest. Bei allen prämierten Projekten muss dieser Umstand festgestellt werden. Beim 1. Preis von *Silvia Gmür*, Mitarbeiter *R. Furrer* und

I. Bühler, hob die Jury die räumlich lebendige Wirkung und den feingliedrigen, gegen den Garten leicht konkav geformten Gästebereich hervor. Dieses Lob wurde aber mit der bangen Frage eingeschränkt, ob wohl «die dargestellte Feingliedrigkeit in der physischen Realisierung erhalten bleibt(?)». Da dürfen wir die Jury beruhigen. Es sei bemerkt, dass der Basler Heimatschutz 1979 ein Haus von *Silvia Gmür* prämierte, nicht zuletzt wegen der gekonnten Detailausführung.

Verpasste Ideen

Wir bedauern, dass die Jury unter der Leitung von *T. O. Nissen* nicht wenigstens auch zwei Alternativprojekte zur Weiterbearbeitung empfohlen hat. Gemeint ist der Versuch von *Trix* und *Robert Haussmann*, *R. Handschin*, *F. Schiess*, *G. Wartensohn*, das bestehende Restaurant umzubauen. Die neuen Ergänzungsbauten signalisierten die Verfasser durch eine Schräglage. Dies geschah so unbekümmert wie einst die Rokoko-Epoche bei Umbauten die Symmetrie eines Renaissance-Baus durchbrach. Wir finden eine klare Verdeutlichung von Alt- und Neubau weder «fremd» noch «störend». Bemerkenswert ist auch der gleichfalls nicht prämierte Vorschlag von *J. Herzog* und *P. von Meuron*. Sie rückten ihr Restaurant von der Strasse weg. Den angehängten niedrigen Wirtschaftsteil denken sich die Verfasser mit Erde überdeckt, damit der Bau mit seiner Lanzettenform wie ein freistehender Pavillon zur Geltung kommt. Dieser Baukörper wäre am besten der Eigenart des Tiergartens mit seinen Tierpavillons gerecht geworden. Bei diesem Projekt könnten wir uns über den Verlust des alten Zolli-Restaurants hinwegtrösten, weil wirklich eine neue Idee an dessen Stelle tritt. Zudem eignet sich die gegen den Garten konvex verlaufende (nach aussen gewölbte) Aussenhaut besser für eine Bestuhlung, die von innen ausstrahlend die verschiedenen Bereiche ver-

Dangers des concours

Nous pouvons constater avec satisfaction, à Bâle, qu'il y a davantage de concours d'architectes pour résoudre des tâches urbanistiques et architecturales. Même si le «Heimatschutz» n'approuve pas toujours leurs résultats, nous pouvons saluer l'actualisation de l'architecture moderne, grâce à eux, par la presse et par les expositions de projets. Mais il faut voir aussi les dangers qu'entraînent ces concours. Naguère, on a beaucoup détruit de substance architecturale; les concours doivent-ils maintenant servir à justifier certaines démolitions? Deux cas récents incitent à se poser la question.

Le restaurant du Jardin zoologique

Ce bâtiment est d'un grand volume, mais de grande qualité, simple et bien structuré, avec certains détails d'architecture élégants. Dans les conditions d'un concours, on l'a qualifié de «surdimensionné» et «inrentable», alors qu'en fait ce restaurant pourrait être beaucoup mieux géré. On lui reproche aussi sa situation: à l'écart de l'entrée principale, il sert en même temps de restaurant de quartier (mais cela pourrait justement être un atout de plus pour une direction avisée). Il est d'autant plus étonnant que le nouveau

bindet als die konkave Linienführung des 1. Preises. Neben dem 1. Preis hätte die Jury die hier kurz gewürdigten Alternativvorschläge zur Weiterbearbeitung einladen sollen. Daraus gewänne man die Möglichkeit, drei wirklich verschiedene Wege genauer zu prüfen.

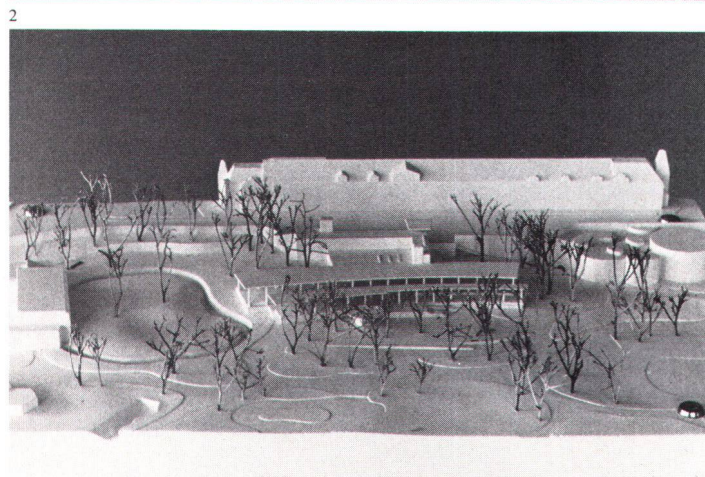
Schwitter-Haus

Dieses Haus nimmt mit Schwung die Strassenbiegung

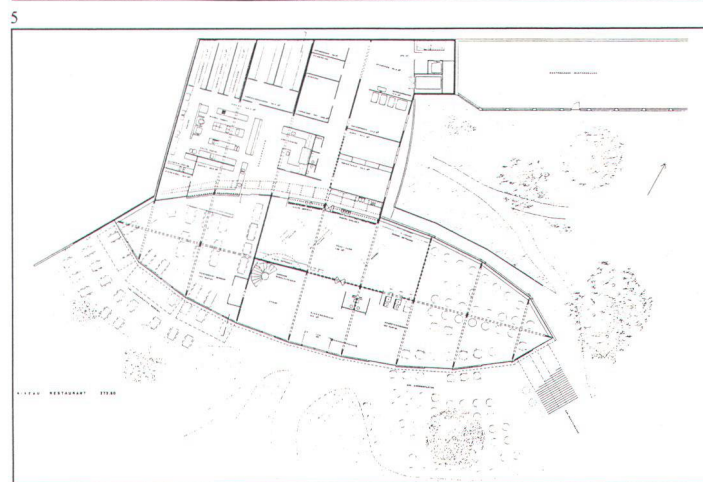
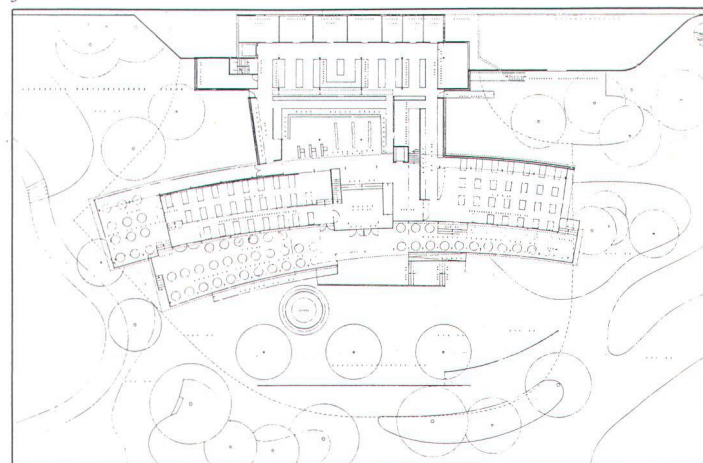
zwischen Allschwilerstrasse und Colmarerstrasse auf. Es gilt als bedeutendes Zeugnis der modernen Vorkriegsarchitektur Basels (75 Jahre BSA, Basler Magazin 23.8. 1980). Nachdem die Firma Züblin + Wenk & Cie die Liegenschaft erwarb, entschloss sie sich zu einem Neu- oder weitgehenden Umbau, obwohl sie sich durchaus der «hohen architektonischen Qualität» des Schwitter-Baus bewusst ist.

Zur Erarbeitung einer neuen Lösung wurden fünf Architekten eingeladen, und die Jury vergab unter der Leitung von A. Urfer den 1. Preis an Herzog und de Meuron. Dieses Neubauprojekt übernahm einfach und klar den Stromlinienverlauf des bestehenden Hauses. Es steigerte sogar die Dynamik mit durchlaufenden zartgegliederten Fenster- und Balkonbändern. Auf- und Grundrisse bilden eine bemerkens-

werte Einheit. Reizvoll erscheint, wie sich hofseitig mit gleichem Schwung die Laubengänge zur Erschliessung der Wohnungen an den Baukörper anschmiegen. Beachtenswert ist auch das Projekt von Zwimpfer und Meyer. Diese Architekten schlugen einen Um- und Erweiterungsbau vor, bei welchem die Fassaden und die Struktur des vorhandenen Gebäudes erhalten bleiben. Die Aufstockung



- 1 Gartenfront des Basler Zolli (Bild Birkner)
 - 2 Modell des 1. Preises für ein neues Zolli-Restaurant von S. Gmür, R. Furrer und I. Bühler
 - 3 Grundriss des 1. Preises
 - 4 Grundriss eines Umbauvorschlages von T. und R. Hausmann, R. Handschin, Fr. Schiess und G. Wartensohn – nicht prämiert
 - 5 Grundriss des Projektes von J. Herzog und P. de Meuron. Der niedrige Wirtschaftstrakt wird abgedeckt, das Restaurant kommt als freistehender Pavillon zum Ausdruck – nicht prämiert.
- 1 Façade, côté jardin, du restaurant du «Zolli».
- 2 Maquette du projet de nouveau restaurant qui a eu le 1^{er} prix.
- 3 Plan du projet primé.
- 4 Plan d'un projet de transformation – non primé.
- 5 Plan du projet de J. Herzog et P. de Meuron. Le bâtiment de l'économat, en bas, est caché; le restaurant se présente sous l'aspect d'un pavillon indépendant. Non primé.



ist erkennbar und bildet mit den Pergolas einen reizvollen Kontrast. Zwimpfer und Meyer berücksichtigen mit der Erhaltung der Fassaden auch den Ensemble-Wert des Schwitter-Hauses. Details, wie der Eingang zur Allschwilerstrasse, zeigen fein proportionierte Art-Deco-Formen. Es sind Gestaltungselemente, die in den benachbarten Häusern weiter variiert werden.

Kritik und Würdigung

Die prämierten Projekte des Zoo-Restaurants zeigen keine alternative Lösung. Daran ist teilweise die Wettbewerbs-Ausschreibung schuld. Elemente, die beim bestehenden Restaurant bemängelt werden (Beziehung zwischen Bachlettenstrasse und Tiergarten), fanden die Wettbewerbsteilnehmer im Programm wieder. Ausserdem glauben wir, dass diese «Nachteile» bei einer geschickten Restaurant-Führung sich im bestehendem Haus zu einem Vorteil verwandeln liessen. Die hohen, grosszügigen Räumlichkeiten strahlen ein Fluidum aus, wie wir es nur mehr ganz selten antreffen. Wirtschaftlich durchtrainierte Restaurant-Maschinerien haben wir schon im Überfluss. Bei den jetzigen Wettbewerbsergebnissen fordern wir die Erhaltung des bestehenden Baus.

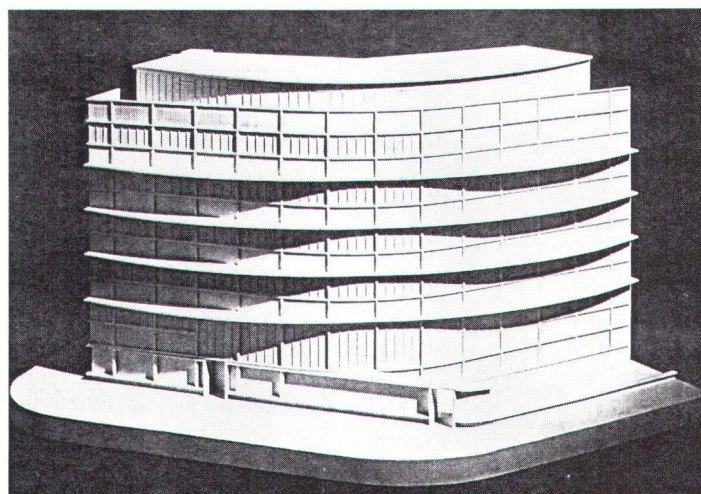
Beim *Schwitter-Haus* muss trotz des hohen architektonischen Stellenwertes auch die Qualität des prämierten Neubauprojektes anerkannt werden. Die Wettbewerbsteilnehmer hatten es hier auch leichter als beim Zoo-Restaurant. Man suchte hier nicht betriebspsychologische Mängel durch architektonische Massnahmen zu lösen. Wir bedauern zwar, dass in eines der geschlossensten Art-Deco-Ensembles von Basel eingegriffen wird, aber innerhalb eines lebendigen Stadtkörpers hat es immer Auswechslungen gegeben. Das Projekt von Herzog und de Meuron kann als qualitätsvoller Ersatz angesehen werden.

Othmar Birkner



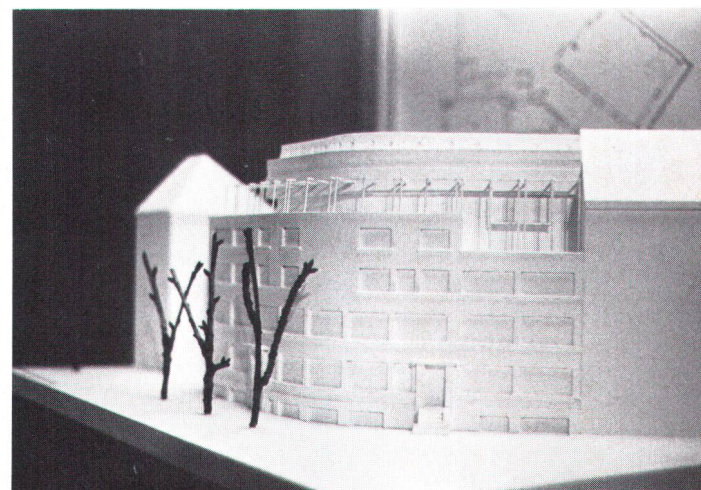
Das Schwitter-Haus, erbaut 1931, mit schwungvoller Fassade und zarten Art-Deco-Formen (Bild Birkner)

La maison Schwitter, édifiée en 1931, avec sa façade pleine de verve et ses éléments «arts déco».



Modell des 1. Preises von J. Herzog und P. de Meuron für ein neues Schwitter-Haus.

Maquette du 1^{er} prix de J. Herzog et P. de Meuron pour une nouvelle maison Schwitter.



Modell des Umbauprojektes von Zwimpfer und Meyer – die wichtigen Architektur-Elemente dieses bedeutenden Werkes der 30er Jahre blieben erhalten (Bild Birkner)

Maquette du projet de transformation Zwimpfer et Meyer: les éléments d'architecture importants de cet ouvrage marquant des années trente ont été conservés.

bâtiment préconisé par le jury doit être construit au même emplacement... On n'a même pas retenu les solutions de rechange d'autres candidats du concours, telles qu'un aménagement du bâtiment existant, ou son remplacement par une construction très bien harmonisée avec les pavillons des animaux du Jardin. Dans ces conditions, le «Heimatschutz» bâlois s'oppose au seul projet primé.

La maison Schwitter

Sise entre la rue d'Allschwil et la rue de Colmar, cette bâtisse est un des plus importants témoins de l'architecture bâloise moderne d'avant la première guerre. La firme Züblin + Wenk & Cie, qui l'a achetée, a décidé de la remplacer, tout en reconnaissant «ses grandes qualités architecturales»... Le projet primé a lui aussi de grandes qualités, et l'on n'a pas cherché ici à camoufler une mauvaise gestion avec des initiatives architectoniques. On peut l'accepter – en considérant qu'une cité vit et se modifie toujours – tout en déplo rant qu'il soit porté atteinte à l'un des ensembles «arts déco» les plus achevés de la ville de Bâle.